

Heimat- und Geschichtsverein

Aschaffenburg-Schweinheim e.V.
Marienstr. 25 · 63743 Aschaffenburg
Tel. 0 60 21/31 08 88 oder 56 05 87

www.schweinheim.info
Geöffnet mittwochs 10–17 Uhr



WIR LIEBEN HEIMAT

Herzliche Einladung zur Ausstellung

149 Jahre Arme Schulschwestern in Schweinheim

Die Ausstellung bleibt bis zum **29. März** geöffnet.

„149 Jahre Arme Schulschwestern in Schweinheim“, so der Titel der sicher auch für sie interessanten Ausstellung zu dieser langen Zeit, mit vielen Bildern, Fotos, Dokumenten und Berichten. Vor etwa 10 Jahren hat Rainer Syndikus damit begonnen, alles zusammenzutragen, was über die Zeit der Schulschwestern in Schweinheim zu finden war. Nachfolgend der zweite Teil von Auszügen aus dem Eröffnungsvortrag.

Neue Wohngebäude für die Schwestern

Die beiden Schwestern erhielten von der Gemeinde Schweinheim als erstes ein Wohnhaus in der Aschaffener Straße (heute Schweinheimer Straße). Hier war auch die Schule für Mädchen eingerichtet worden. Später wurde auch noch die „Kinderbewahranstalt“ (heute Kindergarten) hier eingerichtet.

Als nach einigen Jahren erfolgreicher Arbeit größerer Platzbedarf war, wurden neben dem ersten Gebäude 1892 ein zweites Haus, die „Luitpold-Anstalt“ errichtet. Hierzu gab es vom damaligen Prinzregent Luitpold sogar einen Zuschuss von 1000 Mark. Die beiden Gebäude in der Schweinheimer Straße sind sicher noch vielen Schweinheimern bekannt, links neben dem Treppenaufgang zur späteren Mädchenschule.

In den Folgejahren wurde auch die Zahl der Schwestern dem steigenden Lehrbedarf der Schule und für die Kinderbewahranstalt angepasst. 1938 wurde die Lehrtätigkeit der Schwestern an der Volksschule durch die Nazis verboten und eingestellt. Die Schwestern mussten das Schul- und Wohngebäude verlassen und fanden eine neue Wohnstätte in der Bergstraße. Hier konnte der unvergessene Pfr. Karl Umenhof ein neues Wohnhaus für die Schwestern erwerben, wo sie bis 1952 wohnten. Danach erfolgte der

Umzug in das neue Gebäude unterhalb des Friedhofs am Haidberg. Hier war ein großes Kloster entstanden, mit Schwesternwohnungen und mehreren Kindergarten-Räumen.

1954 wurde in einer großen Feier und Festgottesdienst das 100jährige Jubiläum der Schwestern in Schweinheim begangen. Mit einigen Limousinen wurden die Schwestern von ihrem Haus in der Gutwerkstraße abgeholt und in einem langen Konvoi mit Fahnenbegleitungen zur Kirche Maria Geburt



gefahren. Am Abend fand in der Turnhalle ein großer Pfarrfamilienabend statt, mit vielen Gratulanten, u.a. Bürgermeister Alfons Goppel für die Stadt Aschaffenburg. Auch ein Vertreter der erkrankten Generaloberin sprach den Dank der Ordensleitung aus und überbrachte die Glückwünsche der Ordensgemeinschaft. Es war ein großer und bewegender Tag für die Schulschwestern und den ganzen Stadtteil Schweinheim.

Große Veränderungen

Bedingt durch Nachwuchsprobleme wurden die Schwestern immer weniger. 1970 kam das Ende der Lehrtätigkeit nach 116 Jahren an der Schule von Schweinheim. Dies war mit der Versetzung von einigen Schwestern verbunden bzw. für andere der Beginn im Ruhestand. Altersbedingt wurde in den Folgejahren die Anzahl der Schwestern in Schweinheim weiter reduziert, bis im Jahr 2003 die beiden letzten Schwestern abgezogen wurden und in das Altenheim der Schwestern in Würzburg-Heidingsfeld kamen. Welche Schwestern in den 149 Jahren von 1854 bis 2003 in Schweinheim tätig waren und wer in dieser Zeit dem Kloster als Oberin jeweils vorstand, können sie aus einer detaillierten Aufstellung hier in der Ausstellung entnehmen.

Sehr interessant und auf Fotos in der Aufstellung zu sehen, ist die Entwicklung

und Veränderung der Ordenstracht von den Schwestern. Von der alten Flügelhaube kam man im Lauf der Jahre bis heute auf den einfachen Schleier. Dies war sehr wichtig, was die zunehmende Mobilität der Schwestern für den Straßenverkehr im Auto oder per Bus eine Veränderung nötig machte.

Ordensnachwuchs aus Schweinheim.

Die erste Schwester aus Schweinheim war die 1838 geborene Ida Oberle. Sie trat als Schwester M. Flavia in den Orden der Armen Schulschwestern ein und starb 1885 im Kloster München-Au. Ihr folgten in den späteren Jahren noch 12 weitere Schweinheimerinnen nach ins Kloster zu den Schulschwestern. Davon lebt heute nur noch Schwester M. Brigitte Giegerich. Sie ist derzeit in München-Au als Schulleiterin an der dortigen Berufsfachschule und Fachakademie für Hauswirtschaft tätig. ...

Die wichtigsten geistlichen Begleiter der Schwestern waren die Ortpfarrer von Maria Geburt. Pfarrer Friedrich Emil Stein war 50 Jahre als Pfarrer in Schweinheim von 1837 bis 1887. Pfarrer Johann Georg Schweinfest, der Erbauer der Kirche von Maria Geburt, war hier Pfarrer von 1887 bis 1925. Er machte sich sehr verdient durch die aktive Förderung der Schwestern, errichtete eine Industrieschule für Arbeitsschülerinnen aus der Stadt und konnte die neu gegründete Kinderbewahranstalt und Handarbeits-

schule einweihen. 1923 wurde Pfarrer Karl Umenhof neuer Pfarrer in Schweinheim. Er war ein großer Förderer der Schulschwestern und Gründer des St. Johannis-Zweigvereins 1928, als Träger der beiden Schwesternstationen. Als im Juli 1938 von den Nazis die Tätigkeit von Klosterfrauen an den Schulen eingestellt wurde, unternahm er sofort Schritte, damit die Schwestern zur Miete im Schwesternhaus in der Aschaffener Straße (heute Schweinheimer Str.) bleiben durften. Da dies aber vom Gemeinderat nicht gebilligt wurde, erwarb er einen kurz vor der Fertigstellung stehenden Neubau in der heutigen Bergstraße.

Am 16. März 1953 trat Pfarrer Vinzenz Buhleier die Nachfolge an. In den 60er Jahren modernisierte er die Kirche Maria Geburt in Folge des 2. Vatikanischen Konzils. Er erlebte 1970 das Ausscheiden der Schwestern aus dem Schuldienst in Schweinheim.

Im Januar 1975 hielt Pfarrer Friedrich Kast als neuer Pfarrer Einzug in die Pfarrei. Er war den Schulschwestern sehr zugetan und kümmerte sich, dass neue Schwestern von anderen aufgelösten Klöstern nach Schweinheim kamen. Das 125jährige Ortsjubiläum der Schwestern wurde 1979 in besonderer Weise gefeiert.

Wird fortgesetzt

HUGV_Schweinheim_MTB_20170309_Raetsel_Schulschwestern

Unser Heimat-Rätsel im Monat März

Früher wurde in Schweinheim die Milch auch auf der Straße verkauft. Der Milchhändler Johannes Büttner, auch Milchhannes genannt, steht hier vor einer Kreuzung mit seinem Milchkannen und wartet auf Kundschaft

Wenn Sie erkennen an welcher Kreuzung das war und heute ist, dann schreiben Sie uns. Bei mehreren richtigen Lösungen, gibt es einen Losentscheid.

Wir wünschen allen viel Glück.

Als Gewinn gibt es die besondere Wanduhr mit Schweinheimer Motiv. **Gewinnerauslosung ist am 29. März 2017.**



Lösung: Name:

Telefon: Anschrift: